

# ringfrei

ZEITSCHRIFT DES  KREISJUGENDRING NÜRNBERG-STADT

## Happy Birthday, der KJR Nürnberg-Stadt wird 75!

Jutta Brüning



Was haben die Vespa, die Atomuhr, Marianne Sägebrecht und der KJR Nürnberg-Stadt gemeinsam? Richtig - alle werden in diesem Jahr 75 Jahre alt! Was am 2. Mai 1946 klein anfang, ist mittlerweile

zu einer großen Arbeitsgemeinschaft der Nürnberger Jugendverbände geworden: aus 2 Gründungsmitgliedern wurden bis jetzt über 63 Mitgliedsorganisationen, 7 Einrichtungen und ein Arbeitgeber von mittlerweile knapp 80 Tarifbeschäftigten!

geschafft haben. Aber es geht noch mehr... Seit einigen Monaten gibt es nun schon unterschiedliche Arbeitsgruppen, in denen sich KJR-Beschäftigte und Jugendverbände überlegen, wie das Jubiläum gemeinsam gefeiert werden kann. Um nicht zu vergessen,



Legendäres aus der KJR-Geschichte: Auf dem Internationalen Jugendcamp im Juli 2006

Unsere Erfolgsgeschichte begann am 2. Mai 1946 mit diesen hier:

- Gemeindejugenden der Nürnberger Kirchen
- Sportjugend
- Pfadfindergruppen
- Naturfreundejugend
- Deutsch-Amerikanische Jugend

Ein Grund zum Feiern und um einen kleinen Rückblick und Ausblick zu starten. Im Laufe des Jahres werden wir Euch ein Stückchen KJR-Geschichte näherbringen.

Wir sind stolz auf das, was wir bis hierher

woher wir kommen und was wir gemacht haben, haben wir eine längere Recherche in unsere Vergangenheit unternommen und unsere Geschichte etwas erforscht. Diese Ergebnisse wollen wir in einem spannenden Buch zusammentragen und bis zum Sommer veröffentlichen.

In einem Lesebuch zu 75 Jahre Kreisjugendring Nürnberg-Stadt wird die spannende Geschichte des KJR von den Anfängen bis zur Gegenwart aufgerollt. Die Reise

→ Weiter auf Seite 2

### In dieser Ausgabe:

**Politische Bildung und Demokratieerziehung** sind die beiden Begriffe, um die sich der Schwerpunkt dieses RING-FREI-Heftes dreht. Die Verknüpfung von „Bildung“ und „Erziehung“ mit „politisch“ und „Demokratie“ bezeichnet dabei genau die pädagogische Aufgabenstellung. Das ist in diesem Heft breit aufgefächert und versucht, diese hohen inhaltlichen Ansprüche vom Kopf auf die Füße zu stellen. Einstieg in das Thema ist ein ausführliches Interview mit **Nürnbergers Jugend- und Sozialreferentin Elisabeth Ries** ❖❖❖ 3

**Oberbürgermeister Marcus König** selbst stellt Fragen an die engagierte Nürnberger Jugend: Demokratie stärken! Aber wie? Lesen Sie seine Fragen – und nutzen Sie Ihre Antwortmöglichkeiten direkt an [obm@stadt.nuernberg.de](mailto:obm@stadt.nuernberg.de) ❖❖❖ 6

Über den Erhalt des ehemaligen **Reichsparteitagsgeländes**, und besonders der **Zeppelintribüne** am Nürnberger Dutzendteich, wird immer wieder diskutiert. Das findet auch großen Widerhall in den Nürnberger Tageszeitungen. Anja Pröb-Kammerer und Pascal Metzger erklären, warum dieser Lernort erhalten werden muß ❖❖❖ 8/9

Die **Burg Hoheneck** ist derzeit besonders im politischen Blickfeld, weil eine kostenintensive Sanierung der KJR-Jugendbildungsstätte notwendig ist und bei Stadt, Bezirk, Land und Stiftungen um eine Finanzierung gerungen werden muß, um diese bauliche Modernisierung verwirklichen zu können. JuBi-Leiter Simon Haagen berichtet über „Demokratieerziehung“ auf Burg Hoheneck und rückt damit wieder die geleistete Jugendarbeit dort ins Bild ❖❖❖ 12

Das **KJR-Projekt „Gelebte Vielfalt“** rund um die Themen „Migration“ und „Inklusion“ geht ins dritte Jahr. Gefördert von der Aktion Mensch und vom Bayerischen Jugendring bis Ende 2021, hofft der KJR auf eine Verlängerung. Mitarbeiterin Lorena Weik berichtet den aktuellen Stand ❖❖❖ 14

## Liebe Leserin, lieber Leser,

nein, hier jetzt keine Gedanken über die Corona-Pandemie, über Lockdown und Impfstrategie, über die Auswirkungen für Kinder und Jugendliche. Nichts zum Klimawandel und zur Erderwärmung, kein Wort zur gendergerechten Sprache. Auch die Konflikte des Westens mit China und Rußland greife ich hier nicht auf, kein Wort zur Ukraine und auch nicht zu Nord Stream 2.

Kanzlerkandidaturen bei Union und Grünen will ich hier nicht kommentieren. Bis zur Bundestagswahl im September kann ja noch viel passieren.

Und den Ausbau des Frankenschnellwegs lasse ich links liegen. Sogar über die dringend notwendige und leider kostenintensive bauliche Sanierung der Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck des KJR möchte ich an dieser Stelle schweigen.

Ja, ziemlich viel erscheint gerade ziemlich kompliziert.

Doch ich möchte Ihnen an dieser Stelle etwas Erfreuliches mitteilen. Der „Fünfte Deutsche Freiwilligensurvey“, den das Bundesfamilienministerium im März 2021 vorgelegt hat, weist aus, dass sich der Anteil der freiwillig Engagierten in den letzten 20 Jahren insgesamt von 31 % auf 40 % erhöht hat. Bei den 14- bis 29-Jährigen sind es aktuell sogar 42 %.

Das ist doch eine gute Nachricht für die ganze Gesellschaft. Und eine gute Nachricht für das Ehrenamt in der Jugendarbeit ist es auch. Bleiben wir dran.

*Walter Teichmann*

Herzlich  
Ihr Walter Teichmann

# ringFrei

... ist die Zeitschrift des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, Hintere Insel Schütt 20, 90403 Nürnberg, Tel. 0911/81 007-0, Fax 0911/81 007-77 email: info@kjr-nuernberg.de Internet: www.kjr-nuernberg.de

**Herausgeberin:** Jessica Marcus, Vorsitzende  
**Verantwortlicher Redakteur:** Walter Teichmann  
**Redaktion:** Simon Haagen, Dr. Anja Pröhl-Kammerer  
**Vorbehalt:** Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt  
RingFrei erscheint zwei Mal jährlich, im Mai und November, in einer Auflage von 1.000 Exemplaren  
**Bildnachweis:** Seite 3: Stadt Nürnberg, Seite 5: Falken, Seite 6: Privat / Stadt Nürnberg, Seite 7: DGB Jugend, Seite 13: Jakov Pohorovski für RDK e.V., alle anderen: direkt am Bild oder KJR  
**Layout & Satz:** Pia Lengenfelder  
**Druck:** Druckwerk Nürnberg  
Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

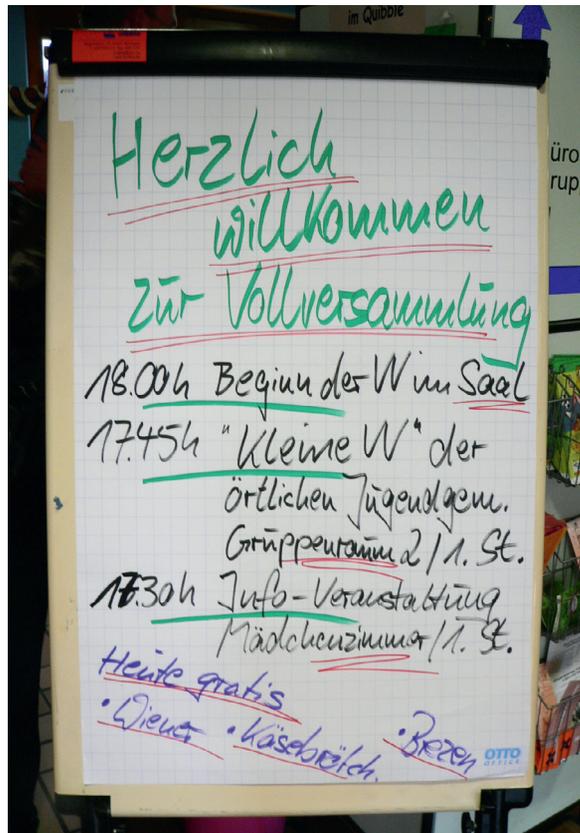
## Happy Birthday, der KJR Nürnberg-Stadt wird 75!

→ Fortsetzung von Seite 1

startet 1946 mit der Gründung in einer harten Zeit im zerstörten Nürnberg. Die Jugendverbände standen in ihrer Vielfalt für einen demokratischen Neuanfang. In den 50er Jahren standen die Jugendverbände an erster Stelle, es gab Veranstaltungen wie die „Gemeindepolitische Erziehung“ oder später die „Hobbykurse“, aber auch Faschingsveranstaltungen mit eigenen Faschingsorden des KJR. Der KJR blieb aber eher unpolitisch. Das änderte sich erst im Zuge der 68er und in den 70er Jahren entwickelte der KJR durch jugendpolitisches Gewicht. Das lag auch daran, dass der KJR auch eigene Einrichtungen forderte. Die JIN, die Burg Hoheneck, später das Quibble, damals noch Jugendzentrum Bleiweiß, und die Luise entstanden. Dieser Prozess zog sich bis in die 90er Jahre. Unterstützt wurde dies durch starke Vorsitzende, die diese Einrichtungen z.T. in harten politischen Verhandlungen durchsetzten, wie Reiner Pröhl oder Ulrich Maly. Sie kommen in diesem Lesebuch auch zu Wort, genauso wie der ehemalige Vorsitzende Klaus Wolf, ehemalige KJR-Mitarbeiter wie die ehemalige Geschäftsführerin Sonja Keller, der wissenschaftliche Mitarbeiter Horst Kollan oder Rolf Falk, aber auch die ehemalige Chronistin zu „30 Jahre KJR“ Ulli Fuchs. Einrichtungen wie DoKuPäd oder JIG kamen später noch hinzu, in den 2000er und 2010er Jahren setzte der KJR mit Aktionen und Initiativen wie dem Streetsoccer-Cup, dem Partizipationsmodell LAUT! oder aber auch den verschiedenen Jugendcamps starke Signale in die Jugendarbeit, aber auch für die Internationale Jugendarbeit. Mit vielen Bildern wird diese sicher eine spannende Lektüre, die in ihren Facetten aber auch zeigt, welche Bedeutung der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt in Nürnberg hat.

Zudem planen wir eine Festwoche, die vom 21.-27. Juni stattfinden soll und zu der wir Euch alle recht herzlich einladen: u.a. ist ein „Night-Talk“ in der Luise-The Culturefactory geplant, in dem (ehemalige) KJR-Gefährt\*innen einen Blick auf 75 Jahre KJR und Jugend(verbands)arbeit in Nürnberg werfen wollen (Donnerstag, 24. Juni, 18 Uhr). Aber auch einige Jugendverbände bieten Aktionen an: am Samstag, den 26. Juni findet von 14-18 Uhr ein „Türmefest“ statt:

eine Rallye zu vier Altstadttürmen der Jugendverbände (SJD-Die Falken, JuHus, DGB-Jugend und BdP) und zu der Straße der Menschenrechte (DokuPäd). Der Abschluss wird im Tratzenzwinger der KJR-Geschäftsstelle sein. Es sind verschiedene Aktionen geplant, die vor allem im Außenbereich stattfinden werden. Aber auch ein Infoabend zum Thema „Diskriminierungserfahrungen“ ist für Dienstag, 22. Juni, 18 Uhr, geplant (JIN und Gelebte Vielfalt). Den Abschluss der Woche macht dann die Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck mit dem „Offenen Burgtor“



Begrüßung zur Vollversammlung im Quibble in den 90ern

am Sonntag, 27.6. von 14-18 Uhr. Ob und in welcher Form die geplanten Aktionen und Veranstaltungen stattfinden können, hängt natürlich von den weiteren Entwicklungen ab. Einige Angebote können auch online stattfinden. Die aktuellen Entwicklungen des Programms könnt Ihr auf der KJR-Homepage unter [www.kjr-nuernberg.de](http://www.kjr-nuernberg.de) verfolgen. Wir freuen uns darauf, mit Euch zu feiern!

Für Rückfragen zum geplanten Programm steht euch Jutta Brüning unter [j.bruening@kjr-nuernberg.de](mailto:j.bruening@kjr-nuernberg.de) oder Tel. 0911 – 81 00 723 gerne zur Verfügung.

Jutta Brüning leitet die Abteilung  
Jugendverbandsarbeit in der  
KJR Geschäftsstelle

# „Jugendarbeit muss sich einmischen...“

Elisabeth Ries im Ringfrei Interview

Seit 2020 ist Elisabeth Ries als Referentin für Jugend, Familie und Soziales für den gesamten sozialen Bereich in der Nürnberger Stadtverwaltung verantwortlich. Viele Dienststellen und Einheiten sind ihrem Referat zugeordnet – angefangen vom Bündnis für

Familie, NürnbergStift und dem Seniorenamt über das Sozialamt, die NorisArbeit gGmbH (NoA), der Beteiligung am Job-Center, dem Betrieb der Noris Inklusion und selbstverständlich dem Jugendamt mit seiner Zuständigkeit für die Jugendarbeit. Darüber hinaus ist sie politische Ansprechpartnerin für viele freie Träger der Sozialen Arbeit, für Initiativen und Selbsthilfegruppen.

Im großen RINGFREI-Interview äußert sich Nürnbergs Jugend- und Sozialreferentin natürlich zum Schwerpunktthema dieses Heftes, zur politischen Bildung. Sie benennt klar, welche Entwicklungen sie sich hier von der Jugendarbeit wünscht. Und sie nimmt Stellung zu den Aufgaben und zu den Bedarfen der Jugendverbände und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wie auch zur jugendpolitischen Wahrnehmung des Kreisjugendrings in Nürnberg. Sie lobt die Kinder und Jugendlichen für ihr Verhalten in der Corona-Pandemie und sagt, wo sich die Jugendarbeit in Nürnberg in der Zukunft besonders profilieren sollte.

Lesen Sie das so informative wie spannende Interview, das RINGFREI-Redakteur Walter Teichmann mit Elisabeth Ries führen konnte, auf den nächsten Seiten.

**?** Der Geschäftsbereich, für den Sie bei der Stadt Nürnberg verantwortlich sind, umfasst mit dem Titel „Jugend, Familie und Soziales“ das gesamte Feld der Sozialpolitik. Was ist Ihnen dabei im Bereich „Jugend“ besonders wichtig?

**!** Sozialpolitik ist ja immer Gesellschaftspolitik, die nach der Teilhabe, den Zugangs- und Entfaltungsmöglichkeiten für jeden und jede und gleichzeitig nach dem fairen Ausgleich von Interessen in einer vielfältigen Gesellschaft fragt. Die Jugend ist eine eigenständige Lebensphase, der die Stadtpolitik und natürlich auch die kommunale Sozialpolitik gerecht werden muss. Dazu gehören die Schaffung von Beteiligungsmöglichkeiten an Stadt und Gesellschaft und von Orten, die Jugendliche sich selbst aneignen können. Dazu gehört aber auch, in der Politik insgesamt zukunftsorientiert zu handeln und die berechtigten Interessen der jungen Generation stärker zu gewichten, gerade was den Schutz des

Klimas und der natürlichen Lebensgrundlagen angeht.

**?** Auch die Jugendhilfe allein ist schon breit angelegt – von der KiTa über die Hilfen zur Erziehung und die stationäre Jugendhilfe bis zur Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit. Wo sollte sich innerhalb der Jugendhilfe Ihrer Meinung nach die Jugendarbeit besonders profilieren?

**!** Die besondere Rolle der Jugendarbeit liegt für mich in der Selbstvertretung und Partizipation: es geht in diesem Feld nicht um „Fürsorge“ und Kümmern (auch wenn diese anderen Bereiche der Jugendhilfe in Notsituationen und bei Unterstützungsbedarf natürlich sehr wichtig sind!), sondern darum, dass junge Menschen Raum, Ressourcen und Aufmerksamkeit für das finden, was sie selbst bewegt und was sie bewegen möchten. Jugendarbeit soll sich grundsätzlich an alle Jugendlichen wenden. Als Bildungs- und Sozialisationsinstanz hat sie aber insbesondere für benachteiligte Jugendliche eine wertvolle Bedeutung. Die Jugendverbände genauso wie die Offene Jugendarbeit sind soziale Lernfelder für ein reflektiertes, selbstbestimmtes Hineinwachsen in unsere Gesellschaft.

**?** Politische Bildung ist seit langem in der Jugendarbeit eine wichtige Aufgabe, aktuell steht sie überall oben auf der Agenda. Was muss die Jugendarbeit hier aktuell anbieten, welche Entwicklungen wünschen Sie sich hier von den Akteuren der Jugendarbeit?

**!** Jugendarbeit muss sich einmischen – nicht nur mit den wichtigen Stellungnahmen von Jugendringen und Verbänden zu gesellschaftlichen Themen, sondern ganz konkret zu Fragen des politischen Geschehens in der Stadt und im Land. Das reicht vom Zusammenleben der Kulturen und Generationen bis hin zur Planung von neuen bzw. der Veränderung von bestehenden Stadtteilen oder dem Beitrag für eine demokratische, solidarische Stadtgesellschaft. Das gemeinschaftlich mit dem Jugendamt der Stadt Nürnberg, dem KJR und dem Medienzentrums Parabol entwickelte Partizipationsmodell „laut!“ bietet Jugendlichen in



Elisabeth Ries, geboren am 15. Juni 1973 in Alzenau, studierte an der Universität Passau Sprachen, Wirtschafts- und Kulturraumstudien und schloss 1998 als Diplom-Kulturwirtin ab. An der Université des Sciences Sociales im französischen Toulouse erwarb sie den Titel Maîtrise en Sciences Politiques. Von 1999 bis 2002 war sie Mitarbeiterin der SPD-Stadtratsfraktion im Nürnberger Rathaus. Ihre Laufbahn bei der Stadt Nürnberg begann sie 2002 als Redakteurin im Presse- und Informationsamt, wechselte 2005 als persönliche Mitarbeiterin des Referenten in den Geschäftsbereich für Jugend, Familie und Soziales und von dort 2011 in den Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Oberbürgermeisters und Leiterin des Bildungsbüros. Seit 2018 war sie persönliche Mitarbeiterin des Oberbürgermeisters.

Nürnberg eine Plattform, ausdifferenziert in vielen Beteiligungsmodulen, sich und ihre Anliegen ins Stadtgeschehen einzubringen. Es ist mir aber auch darüber hinaus ein Anliegen, dass wir immer wieder neue Formen und Gelegenheiten schaffen, um die Stimmen junger Menschen in der Stadt hörbar zu machen, vor allem auch derjenigen, die nicht oder noch nicht in Verbänden oder Einrichtungen der Jugendarbeit angekommen sind. Demokratie ist kein Selbstläufer, sondern muss immer wieder erarbeitet und erstritten werden. Deshalb müssen die Aktiven in der Jugendarbeit selbst gut informiert und nah an den Themen der Jugendlichen sein, damit sie einerseits als Stellvertreter\*innen ihrer Altersgruppe auftreten und andererseits in die Gruppe der Gleichaltrigen als Multiplikator\*innen wirken können. Die Bildungsangebote in den Verbänden, den Jugendhäusern, von DoKuPäd und auf der Burg Hoheneck sind dafür unverzichtbare Bausteine.

→ Weiter auf Seite 4

## ● Kampagne „Hört auf die Jugend“ des BJR

Jugendliche halten die Corona-Krise seit Monaten mit bemerkenswerter Geduld aus – aber sie fühlen sich wenig gehört. Bisher haben Jugendliche und junge Erwachsene die Einschränkungen während der Krise eher stillschweigend hingenommen. Alles, was die Jugend ausmacht – singen, tanzen, rumfahren, küssen, blödeln, Zugehörigkeiten ausprobieren usw. – ist mehr oder weniger verboten. Die Krise stresst alle, aber Kinder und Jugendliche ganz besonders, denn ihnen läuft die Zeit davon. Erfahrungen ihrer Altersgruppe können nicht mehr nachgeholt werden.

Der Bayerische Jugendring startete via Instagram und Twitter die Kampagne #hörtaufdiejugend. Damit sollen die Anliegen der Jugend deutlich gemacht werden: in den sozialen Medien posten junge Menschen ihre Bedürfnisse, Forderungen oder Herzensanliegen. Über eine integrierte Social-Media-Wall werden alle Statements, Fotos und Videos sichtbar.

Wie kannst du dich einbringen?

Wenn du eine Idee oder einen Wunsch hast, wie man die Corona-Pandemie bewältigen kann, oder wenn du einfach nur mitteilen möchtest, wie es dir momentan geht, dann bist du hier genau richtig und herzlich eingeladen, über deinen Social-Media-Account deinen Beitrag mit dem Hashtag #hörtaufdiejugend zu posten. Alle Beiträge auf Instagram und Twitter werden automatisch auf der Social-Media-Wall zusammengefasst. Alle weiteren Infos und Beiträge zur Social-Media-Wall findest du hier: <https://www.bjr.de/service/umgang-mit-coronavirus-sars-cov-2/hoertaufdiejugend.html> Solltest du keinen Account besitzen oder dein Statement nicht über diesen posten wollen, kannst du deinen Beitrag (Video, Foto oder Text) gerne auch per E-Mail an [buer.o.praesident@bjr.de](mailto:buer.o.praesident@bjr.de) oder an die Handynummer 0151 27627719 schicken. Der BJR wird diesen dann auf der Social-Media-Wall veröffentlichen.

Jutta Brüning



## „Jugendarbeit muss sich einmischen...“

→ Fortsetzung von Seite 3

! Die pandemiebedingten Einschränkungen wegen Corona treffen auch Kinder und Jugendliche hart, nicht nur als Schülerinnen und Schüler, sondern in ihrer gesamten Lebensgestaltung. Welche Auswirkungen sehen Sie im Verhalten der jungen Generation? Müssen sich die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit verändern, auch wenn Kinder- und Jugendhäuser und Jugendverbandsarbeit keinen Einschränkungen mehr unterliegen?

! Kinder und Jugendliche gehen mit den gigantischen Einschränkungen in der Pandemie insgesamt beeindruckend diszipliniert, langmütig und verantwortungsvoll um. Die öffentliche Aufmerksamkeit konzentriert sich sehr stark auf Schulen und andere Regeleinrichtungen, dabei geraten die vielfältigen Bedürfnisse junger Menschen, vor allem der Wunsch nach dem selbstbestimmten Zusammensein mit anderen, leider ins Hintertreffen. Es steht zu befürchten, dass erst nach der Pandemie die Folgen von Kontaktbeschränkungen, Bewegungsarmut, Bildungsabbrüchen, psychischen Belastungen und vielem mehr für Kinder und Jugendliche im ganzen Ausmaß sichtbar werden.

Umso wichtiger war und ist es, dass die Kinder- und Jugendarbeit auch während der Pandemie jeweils im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten Angebote organisiert, um ansprechbar zu bleiben und anknüpfen zu können. Digitale Angebote und Kanäle haben durch die Pandemie einen enormen Schub bekommen. Diese werden sicherlich auch nach der Corona-Pandemie eine größere Rolle spielen als vorher. Klar ist aber auch, dass reale Begegnungen und persönliche Kontakte unersetzbar sind.

? Die Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck ist gerade im Blick der Kommunalpolitik wegen ihres hohen baulichen Sanierungsbedarfs. Welchen Stellenwert haben die Einrichtungen des Kreisjugendrings für Sie insgesamt in der Nürnberger Kinder- und Jugendarbeit?

! Alle Einrichtungen des Kreisjugendrings Nürnberg Stadt von „unserer“ Burg Hoheneck, der JugendInformation und dem „DoKuPäd“ bis hin zu den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit „Quibble“ und „Luise“ sind ein unverzichtbarer Bestandteil des Gesamtportfolios und der Infrastruktur der Nürnberger Kinder- und Jugendarbeit – gut, dass es sie gibt!

? Jugendverbände und KJR sind in Nürnberg traditionell stark engagiert in der Jugendarbeit, auch in jugendpolitischen Fragen, nicht zuletzt auch dank nachhaltiger Unterstützung durch die kommunale

Förderung. Die Bedarfe und Probleme der Jugendverbandsarbeit kreisen gleichwohl immer um die gleichen Themen: Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen, Mangel an Jugendräumen, ausreichende finanzielle Förderung. Was dürfen die Jugendverbände hier von Ihnen erwarten?

! Die Kinder- und Jugendarbeit ist in Nürnberg auch finanziell gut aufgestellt. Da es in der Nürnberger Stadtpolitik einen breiten Konsens über den hohen Stellenwert der Kinder- und Jugendarbeit gibt, gehe ich davon aus, dass die Förderung auch in Zukunft erhalten bleiben wird und rechnen nicht mit einschneidenden Kürzungen in diesem Feld, auch wenn die nächsten Jahre aus Sicht des kommunalen Haushalts sehr schwierig werden dürften. Der Stadtrat ist sich der kommunalen Verantwortung für die Kinder- und Jugendarbeit meines Erachtens bewusst – sollte es nötig sein, werde ich als zuständige Referentin daran aber natürlich nachdrücklich erinnern...

? Welche persönlichen Erfahrungen in der Jugendarbeit haben Sie selbst in Ihrer Jugend geprägt? Waren Sie in einem Jugendverband aktiv? Im Jugendzentrum? In sozialen Bewegungen? Was haben Sie mitgenommen daraus auch für die Anforderungen an Ihre Aufgabe als Sozialreferentin der Stadt Nürnberg?

! Ich habe tatsächlich ganz große Teile meiner Jugendzeit als Aktive in der kirchlichen Jugendarbeit in Kulmbach verbracht, als Leiterin von Kinder- und Jugendgruppen, beim Vorbereiten und Durchführen von Zeltlagern und Wochenendfreizeiten, Jugendgottesdiensten und Bildungsveranstaltungen, und einige Jahre auch in der Dekanatsjugendleitung. Geprägt hat mich das Miteinander, die intensiven Gespräche und Diskussionen und die Freundschaften, die zum Teil bis heute Bestand haben. Mitgenommen habe ich außerdem, dass man als gutes Team ganz schön viel schaffen kann und dass es sich lohnt, hartnäckig für das einzutreten, wovon man überzeugt ist – beides Erfahrungen, von denen ich auch in meiner heutigen Aufgabe zehren kann.

Walter Teichmann ist  
Geschäftsführer des KJR

# Politische Bildung in der Praxis bei den Falken

Florian Täuber

Politische Bildung in der Praxis der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit - bei Falken ganz normal aber trotzdem nicht selbstverständlich! Elemente politischer Bildung in alle unsere Maßnahmen und Gruppenstunden zu integrieren, ist bei uns Falken nicht

nur theoretischer Anspruch, sondern auch gelebte Wirklichkeit. Selbstredend stellt dieser Anspruch einen auch immer wieder vor Herausforderungen in unterschiedlichen Dimensionen: Einerseits müssen unsere ehrenamtlichen Helfer:innen didaktisch in die Lage versetzt werden, diese Elemente selbst vorbereiten und durchführen zu können, andererseits sollten die Angebote in Inhalt wie Ausgestaltung altersangemessen und ansprechend sein. Das mag jetzt selbstverständlich oder nachvollziehbar klingen, erfordert aber immer wieder wochenlange Vorbereitung, die Anpassung von Elementen der politischen Kinder- und Jugendbildung an das gewählte Thema oder die Entwick-

lung eigener Workshops und Methoden zur Vermittlung. Deshalb ist nur logisch, insbesondere bei uns auf viele spielerische Elemente zurück zu greifen und die Teilnehmenden auch vieles aktiv und selbst „machen zu lassen“ – darüber lassen sich nach unserer Erfahrung Inhalte politischer Kinder- und Jugendbildung am nachhaltigsten vermitteln.

So wurde von uns beispielsweise im Kontext eines unserer letzten Zeltlager ein ca. 60 minütiger Workshop zum Thema „Wärs du nicht reich, wär ich nicht arm!“ selbst entwickelt und mittlerweile in unterschiedlichsten Kontexten immer wieder sehr erfolgreich durchgeführt. Inhaltlich sollen dabei die Widersprüche und Ungerechtigkeiten innerhalb einer kapitalistischen Klassengesellschaft spielerisch dargestellt und selbst erlebbar gemacht werden. Dies auch vor dem Hintergrund, dass unsere Teilnehmenden auf Zeltlagern meist aus Elternhäusern stammen, mit völlig konträren mone-

tären Hintergründen: Von Kindern aus der Heimunterbringung bis zu solchen aus finanziell bestens ausgestatteten Elternhäusern ist jeder Hintergrund anzutreffen, ohne dass die Kinder diesen selbst beeinflussen können oder gar zu verantworten hätten. Daher sollen alle gemeinsam in die Lage versetzt

werden, gesellschaftliche Widersprüche zu erkennen, hinterfragen zu können und daraus mögliche Veränderung abzuleiten, für die man sich einsetzen kann, wenn man das möchte bzw. dies für gut bzw. fair hält.

Zu nächst werden dabei 100 „Geldsäcke“ und 100 „Menschen“ eingeführt. Die Kinder sollen sich vorstellen, dass die Menschen alle Erwachsenen sind die es in Deutschland gibt und die 100 Geldsäcke alles Geld, was diese Menschen gemeinsam verdienen. Im Anschluss sollen die Geldsäcke nach den Vorstellungen der Kinder so verteilt werden, wie sie denken, dass die Verteilung in der Realität ist. Nach ca. 20 Minuten wird die meist sehr faire und für die Altersgruppe meist bemerkenswert gut begründete Verteilung der Realität nach dem aktuellen Armuts- und Reichtumsbericht angepasst und visuell unterfüttert. Im weiteren Fortgang wird spielerisch erkundet, wie diese Armuts- und Reichtumsschere (die nicht wirklich schneiden kann!) zu Stande kommt, da diese Frage bei fast allen Kindern oft völlig unklar ist und oft nachvollziehbare Empörung auslöst, da gerade Kinder in unserem F-Bereich (~7-10 Jahre) oft ein sehr ausgeprägtes Gespür für Gerechtigkeit besitzen, unabhängig von ihrem Hintergrund (z.B. „Die Müllfrau muss immer raus, früh und in die Kälte. Die Tonnen stin-

ken und sind schwer. Warum bekommt die nur einen Geldsack?!?“).

Im weiteren Verlauf werden die 100 Geldsäcke „real-ungleich“ auf die Helfer:innen und Teilnehmer:innen aufgeteilt (die Rollen werden dabei zufällig verteilt) und das Spiel beginnt. Die Kinder „verdienen“ dabei neue Geldsäcke oder „bezahlen“ anhand von unterschiedlichsten Fragen Geldsäcke und erleben dabei, wie unterschiedlich ihre eigenen Möglichkeiten sind und wie abhängig das gesamte Leben insbesondere von den finanziellen Voraussetzungen ist:

„Oh man oh man – die Waschmaschine ist kaputt gegangen. Deine Familie braucht dringend eine neue. Sie kostet 1 Sack!“; „Eure Kinder wollen mit auf Klassenfahrt fahren. Ihr wollt es den Kindern ermöglichen, auch wenn es teuer ist - kostet 3 Säcke!“; „Ihr alle habt Glück! Ihr findet 2 Säcke auf der Straße!“; „Wer einen großen Betrieb besitzt, bekommt jetzt 20 Geldsäcke zurück, wer einen kleineren besitzt, bekommt 12 zurück. Schließlich waren die Beschäftigten fleißig!“; „Ihr wollt in Urlaub fahren: das macht Spaß aber kostet Geld. 2 Säcke!“

Im Laufe des Workshops wird so deutlich, dass Reichtum immer mehr Reichtum generiert und für Menschen mit weniger Geldsäcken vieles schwierig bis unmöglich ist. Die einen können sich Eigentum leisten, Miete dafür bekommen und die anderen müssen Miete zahlen, die immer teurer wird. Im Anschluss wird wieder aus dem Spiel ausgetreten und über die Gefühle gesprochen: Wie hab ich mich gefühlt? Wieviel hatte ich am Anfang, wieviel jetzt? Hatte ich Stress? Hatte ich Ängste? Was waren entscheidende Punkte: wann wurden die Reichen viel Reicher und die Armen viel Ärmer? Argumente einer bei Erwachsenen leider viel zu oft vorkommenden gleichgültigen Logik oder gar individuellen Schuldzuweisung sind dabei faktisch noch nie vorgekommen. Abschließend wird nach einem kurzen Filmclip noch über Möglichkeiten gesprochen, wie man sich für eine gerechtere Verteilung von Armut und Reichtum einsetzen kann.

Auch wenn das nur ein Beispiel von vielen möglichen war ist vielleicht deutlich geworden, dass jenseits von klassischen Bastel-, Spiel- und Sportangeboten (die bei uns auch nicht zu kurz kommen!) auch Elemente politischer Bildung auf Freizeiten oder ähnlichem einen Platz finden können - wenn es den Akteuren wichtig ist.

Auch in unserer Kinderzeitschrift „Freundschaft“ finden sich immer wieder altersangemessene Texte zu unterschiedlichsten politischen Themen sowie Ideen zur Umsetzung in Angeboten mit Kindergruppen – beides ist völlig umsonst und kostet auch keinen Geldsack!

Florian Täuber ist Bildungsreferent der Nürnberger Falken



## ● Neue Mitarbeiterin bei DoKuPäd

Mein Name ist Birthe Billmeier und ich komme aus einem kleinen Ort nahe dem Dreiländereck Niederlande-Belgien-Deutschland. Neben meinem Soziologie- und Sozialpädagogikstudium habe ich im Bereich der kommunalen Jugendarbeit und im Bereich internationaler Freiwilligendienste gearbeitet. Zudem bin ich als



Vorstandmitglied in dem kleinen Verein Bolivien-Brücke e.V. tätig, in dem wir seit vielen Jahren Partnerschaften zu Projekten in Bolivien pflegen und gegenseitige Begegnungen und Austausch ermöglichen. Nun freue ich mich in Nürnberg zu sein und mich unter anderem im Rahmen meiner Stelle als pädagogische Mitarbeiterin bei DoKuPäd für politische Jugend- und Multiplikator\*innenbildung einzusetzen.

## ● KJR-Jahresbericht 2020 erschienen

Unser – im mittlerweile schon gewohnt frischen Outfit gestalteter – Jahresrückblick versorgt Sie mit allem Wissenswerten über den KJR Nürnberg-Stadt. Sie finden darin:

- Ausführliche Informationen über die KJR-Mitgliedsverbände
- Kompakte Berichte aus den KJR-Einrichtungen
- Übersicht der KJR-Projektarbeit
- Eingeleiteter Geschäftsbericht 2020

Wir senden Ihnen den KJR-Jahresbericht 2020 gerne kostenlos zu. Bitte fordern Sie ihn an.

Kreisjugendring Nürnberg-Stadt  
Hintere Insel Schütt 20, 90403 Nürnberg  
Tel. 0911/81 007-0, Fax -77  
info@kjr-nuernberg.de · www.kjr-nuernberg.de



# Demokratie stärken! Aber wie?

Oberbürgermeister Marcus König

Fragen des OB an die engagierte Nürnberger Jugend. Wissen Sie noch, was Sie zwischen 15. und 29. März 2020 gemacht haben? Vielleicht erinnern Sie sich noch an den 13. März letzten Jahres, als in Bayern und zwölf weiteren Bundesländern

Schulschließungen bis Ostern verkündet wurden. Am 22. März trat schließlich der erste Corona-Lockdown in Kraft. In diese Zeit fiel auch die Kommunalwahl. Am 15. März fand die Oberbürgermeister- und Stadtrats- und am 29. März die OB-Stichwahl statt. Seitdem treiben mich zwei Fragen um, die in gewisser Weise ineinandergreifen: Müssen wir uns Sorgen um unsere Demokratie machen, wenn bei einer - per allgemeiner Briefwahl durchgeführten - OB-Stichwahl etwas weniger als die Hälfte der Wahlberechtigten ihr Wahlrecht nicht wahrnimmt? Müssen wir uns Sorgen um unsere Demokratie machen, weil die Gesellschaft aufgrund der gravierenden und schmerzlichen Einschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie weiter auseinander zu driften droht? Wie können wir hier gemeinsam gegensteuern?

Demokratie stärken – Wahlbeteiligung erhöhen! Liebe Leserinnen und Leser, Sie sind das beste Beispiel für eine hoch engagierte Nürnberger Jugend: Sie interessieren sich für die Arbeit des Kreisjugendrings und sind vielleicht selbst dort oder in einem der 63 Jugendverbände aktiv oder in anderen Bereichen, wie zum Beispiel der Fridays for Future- Bewegung oder der Black Community Foundation engagiert. Auf das Gerede, dass die Jugend sich kaum für Politik interessieren würden, gebe ich deshalb nicht viel. Auf der anderen Seite war die ohnehin niedrige Wahlbeteiligung bei jungen Menschen am niedrigsten: von den 18- bis 25-Jährigen beteiligten sich nur 35,6 % an der Kommunalwahl 2020, im Durchschnitt betrug die Wahlbeteiligung in Nürnberg 45,8 %. In absoluten Zahlen gaben von gut 30.000 wahlberechtigten jungen Menschen knapp 11.000 ihre Stimme ab – das waren nur 6 % aller Wählerinnen und Wähler. Dabei betreffen wichtige Zukunftsthemen wie Umwelt- und Klimaschutz, die Mobilitätswende, nachhaltiges Wirtschaften, Digitalisierung, der demographische Wandel, Verschuldung usw. junge Menschen in besonderer Weise. Politik wird nicht nur in Brüssel, Berlin und München, sondern auch und gerade vor Ort gemacht und gestaltet: 365-Euro-Ticket, Mobilitätspakt, Klimafahrplan sind nur einige Beispiele für Gestaltungsmöglichkeiten, bei denen auch und gerade die Stimmen junger Menschen gefragt sind.

Konkret gefragt: Wie können wir gemeinsam die Wahlbeteiligung auch und gerade junger Menschen erhöhen, um unsere Demokratie zu stärken? Wie können wir unsere Demokratie gemeinsam lebendig halten und beschützen? Fest steht: Wir brauchen gute, nachhaltige und ausreichend finanzierte politische Bildung und Orte, an denen sie stattfinden kann. Wir haben in Nürnberg eine Fülle an Strukturen und Angeboten der (kommunal-) politischen Bildung wie die Kinderkommission, die Kinder- und laut!-Jugendversammlungen, die Nürnberger Partnerschaft für Demokratie im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“, die vielen „Schulen ohne Rassismus – Schule mit Courage“, viele Programme und Projekte zur Bekämpfung von Diskriminierung und Rassismus, die Angebote des DokuPäd und insbesondere auch der Jugendverbandsarbeit mit dem Kreisjugendring Nürnberg-Stadt ganz vorne dabei.

Trotzdem ist mein Eindruck: Rathauspolitik ist, obwohl ganz nah, doch vielen so fern. Wie können wir das gemeinsam ändern? Wie die Lücke zwischen dem Rathausbesuch in der 4. Klasse im Rahmen des HSU-Themas „Gemeinde“ und dem „Rathausclubbing“, zu dem alle im letzten Jahr volljährig Gewordenen normalerweise eingeladen werden, schließen? (Am Rande: Ich freue mich unglaublich, wenn es wieder soweit ist!) Was können wir gemeinsam tun, was sind Ihre Ideen? Ich bin sehr gespannt und bedanke mich herzlich für Ihr Engagement! Mailen Sie an [obm@stadt.nuernberg.de](mailto:obm@stadt.nuernberg.de).



# 1. Mai – Historischer Tag der politischen Veränderung

Denise Kiebling

Für die Jugend im Deutschen Gewerkschaftsbund ist der 1. Mai seit über 150 Jahren der wichtigste Tag im Kalender. Die Bedeutung des Tages der Arbeit ist Bestandteil jedes Gewerkschaftsgeschichtsseminars, denn er steht symbolisch für den Einfluss

der Arbeiter:innenbewegungen auf die Entwicklung der Demokratie. Für die DGB Jugend ist diese politische Bildung dabei Schlüssel zur Selbstermächtigung. Denn nur wer in Zusammenhängen denkt und sein Wissen teilt, kann sich gemeinsam stark für seine Interessen machen!

Es ist 1865. Im Deutschen Reich regiert der Adel und die Situation der Arbeiter\_innen ist schlecht. Frauen\*, Männer und Kinder schufteten in den Fabriken über 13 Stunden am Tag für einen Hungerlohn. Dabei werden Frauen\* und Kinder sogar noch schlechter bezahlt, da Männer die Hauptnährer der Familien sind. Es gibt keine Absicherung im Krankheitsfall, geschweige denn bezahlten

Folge, doch gleichzeitig kommt es in den Folgejahren zu einer großen Welle der Solidarität.

1890 beteiligten sich 100.000 Arbeiter:innen in Deutschland an den 1. Mai Streiks. Die SPD deklarierte bereits den 1. Mai erstmalig 1890 zum „Feiertag der Arbeiter“. Sie forderten auch hier eine Arbeitszeitverkürzung, bessere Arbeitsbedingungen und höheren Lohn. Das Deutsche Reich unter Wilhelm II. sah in den Arbeiter\_innenbewegungen eine Gefahr für die Sitte und Ordnung im Reich. Deshalb verbesserte es freiwillig zunächst die Arbeitsbedingungen vor allem für Frauen und Jugendliche und verbot Kinderarbeit unter 13 Jahren.



Urlaub. Gleichzeitig grassieren Krankheiten aufgrund fehlender Hygienestandards in beengten Wohnsituationen. In Amerika ist die Situation kaum anders. Dort formiert sich im späten 19. Jahrhundert Widerstand in Form von Protesten der Arbeiter\_innen. Sie demonstrieren erst für einen 10-Stunden-Tag, dann für einen 8-Stunden-Tag. Für ihre Proteste wählten die Demonstrierenden den 1. Mai, da am traditionellen „Moving-Day“ Arbeitsverträge gekündigt und neu aufgesetzt wurden. Meistens verbunden mit einem Wohnort und Arbeitsplatzwechsel. Die 8-Stunden-Forderungen sollte Einzug in die neuen Verträge haben. Nachdem 400.000 Beschäftigte in den USA am 1. Mai 1886 in den Streik treten, kommt es zu blutigen Auseinandersetzungen am Haymarket in Chicago. Dies hatte zahlreiche Hinrichtungen in der Arbeiter:innenbewegung zur

Zum anderen schürte es Stimmung gegen Gewerkschaften und versuchte mit Gesetzesverschärfungen den politischen Einfluss zu begrenzen.

Jedoch ohne großen Erfolg. Frisch gegründete Gewerkschaften wuchsen an und mit ihnen verstärkte sich ein Klassenbewusstsein in der Gesellschaft. Gewerkschaften standen in dieser Zeit bereits für Frauen\* offen, auch wenn sie selbst dort Widerstand von ihren männlichen Kollegen erfuhren. Mitglieder politischer Parteien durften sie jedoch erst ab 1908 werden, während Jugendlichen unter 18 jede Form der politischen Partizipation verwehrt blieb.

Mit dem ersten Weltkrieg erlebte die Sozialdemokratie eine tiefe Spaltung. Die SPD entschied sich für die Zustimmung zu Kriegskrediten zugunsten des Vaterlandes gegen Lohnforderungen und Mai-

kundgebungen, was für Zerwürfnisse in der Arbeiter:innenschaft sorgte. Nach jahrelangen Kämpfen erlangten Frauen\* währenddessen 1918 erstmalig das Wahlrecht. Zwischen den beiden Weltkriegen scheiterten die Bestrebungen der SPD und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB), den 1. Mai zu einem gesetzlichen Feiertag für alle zu verankern.

Mit dem Nationalsozialismus begann die dunkle Stunde des 1. Mails. Hitler erklärte 1933 den 1. Mai als „Feiertag der nationalen Arbeit“. Bereits am 2. Mai 1933 besetzten die Nationalsozialisten die Gewerkschaftshäuser. Viele Gewerkschafter\_innen wurden in Folge dessen hingerichtet oder in Konzentrationslager gebracht, Gewerkschaften zerschlagen. Zwischen 1933 – 1945 diente der 1. Mai fortan als Kulisse für Paraden und Schauläufe. Dennoch gab es vor allem am 1. Mai auch immer waghalsigen Widerstand der Opposition.

Im geteilten Deutschland wurde der 1. Mai nach dem Nationalsozialismus sehr unterschiedlich begangen. In der DDR wurde er zum staatlich verordneten Feiertag und diente als Bühne der Führung. Dabei ging es darum, Arbeiter\_innen zu höherer Produktion und Fortschritt zu animieren. In der BRD variierte die Ausgestaltung des 1. Mails vom Festtag zum Volksfest. Im wiedervereinten Deutschland ist der 1. Mai heute vor allem eine kulturell abgerundete Kundgebung mit großen Demozügen durch die Städte.

2021 stellt die Corona-Pandemie die größte Herausforderung und Krise seit dem 20. Jahrhundert dar. Für viele Arbeitnehmer\_innen bedeutet sie massive finanzielle Einbußen durch Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit. Viele Unternehmen entscheiden sich aufgrund der wirtschaftlichen Lage weniger oder gar nicht auszubilden. Gleichzeitig finden Schüler\_innen und Arbeitgeber\_innen durch fehlende Berufsorientierung gar nicht erst zueinander. Vor allem für Familien ist die Situation im ständigen Lockdown eine Herausforderung und existenzielle Belastung. Diese unsichere Lage nutzen Rechtspopulist\_innen, um Öl ins Feuer zu gießen und unter dem Deckmantel der freien Meinungsäußerung gegen die Demokratie zu mobilisieren. Soziale Medien sind dabei Plattform ihrer kruden Verschwörungstheorien und ihrer Hetze. Der Tag der Arbeit war und ist aus diesem Grund von besonderer Relevanz, denn die Arbeitnehmer\_innen sind die leidtragenden dieser Krise – allen voran: Frauen\* und Kinder. Die DGB Jugend möchte Jugendlichen und ihren Familien Gehör verschaffen und ihre Lage verbessern. Dafür nutzen wir traditionell den 1. Mai, doch wir kämpfen auch an allen anderen 364 Tagen im Jahr für die Rechte und Interessen der Auszubildenden und der jungen Menschen in der Gesellschaft.

Denise Kiebling  
Jugendsekretärin, DGB Jugend Mittelfranken

# Lernort Zeppelinfeld und der pädagogische Umgang damit

Dr. Anja Pröb-Kammerer

In der jüngsten Zeit geht es immer wieder um die Frage des Erhalts der Zeppelintribüne, um die Frage der künstlerischen Nutzung bzw. auch der künstlerischen Bespielung des Geländes oder z.B. konkret der Kongreßhalle. Dabei tritt fälschlicherweise fast in

den Hintergrund, dass Zeppelintribüne und Zeppelinfeld noch mehr als bisher zum Lernort werden sollen und dass der Erhalt

zeigen, wofür er banal benutzt wurde: Als Toilettenanlage. Prämisse bei allem ist lediglich Sicherung des aktuellen Zustands,



der Zeppelintribüne kein Selbstzweck ist, sondern Teil eines Vermittlungskonzepts für das Gelände mit dem Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände.

Warum also der Erhalt bzw. die Überlegungen zum „Lernort“? Zeppelinfeld und Zeppelintribüne sind der einzige heute noch erhaltene und tatsächlich genutzte Ort des ehemaligen Reichsparteitagsgelände. Hier befindet sich auch mit dem sogenannten „Goldenen Saal“ einer der wenigen heute noch bestehenden Innenräume nationalsozialistischer Repräsentationsarchitektur – zur Zeit wegen der Baufähigkeit der Tribüne allerdings nicht öffentlich begehbar. Beide stehen in erster Linie für die Volksgemeinschaft, die ohne Ausgrenzung nicht funktioniert, aber auch für die nationalsozialistische Propaganda schlechthin. Gerade hier ist die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit und die Debatte um die Mechanismen des NS-Regimes sowie eine Übertragung ins heute möglich und sollte im Sinne einer demokratischen Aneignung stärker und besser als bisher erlebbar werden.

Die Planungen sehen vor, die Zeppelintribüne an vielen Stellen zu öffnen und die Verbindung zwischen Tribüne und Zeppelinfeld sichtbar zu machen. Zudem soll z.B. ein Feldturm geöffnet werden, um zu

soll dies mit einem Informationspavillon als zentralem Anlaufpunkt auch für die vielen Einzelbesucher\*innen des Geländes, aber auch für Gruppenreisen, um erste Grundinformationen über das Gelände vor einer Begehung zu erhalten.

Wir als Kreisjugendring mit unserer Einrichtung DoKuPäd erleben wie viele andere Partner im Dokumentationszentrum auch, die auf dem Gelände pädagogisch unterwegs sind, wie wichtig dieser Ort neben dem Dokumentationszentrum ist. Gerade junge Menschen stellen sich angesichts dieser Bauten und ihrem Zweck viele Fragen: Wo wäre ich damals gewesen? Hätte ich mitgejubelt? Hätte ich überhaupt hier sein dürfen? Oder wäre ich unerwünscht und ausgegrenzt, nicht zugehörig zur „Volksgemeinschaft“? Angesichts der Tatsache, dass die meisten Nachgeborenen wohl ebenfalls keine Widerstandskämpfer gewesen wären, sondern vermutlich viele ebenfalls bei den Reichsparteitag Hitler zugejubelt hätten. Angesichts der Mechanismen, die heute auch noch funktionieren, ist es umso wichtiger, hier am „authentischen“ Ort dies für jede Generation neu erfahrbar zu machen.

Wir sind hier vor Ort gefordert, uns mit der Geschichte auseinanderzusetzen – und sie auch an die nachfolgenden Generationen weiterzugeben. Die bauliche Sicherung jedoch muss einen Mehrwert für die historisch-politische Bildung auf dem Gelände haben. „Kein Geld allein für Steine“ sollte

hier die Formel sein.

Dr. Anja Pröb-Kammerer ist  
Leiterin von DoKuPäd



# Das Zeppelfeld – historische Quelle und Lernort

Dr. Pascal Metzger

Bilder, Bilder, Bilder – Ein Buch oder eine TV-Dokumentation über das „Dritte Reich“ ohne Foto- und Filmaufnahmen von den Reichsparteitagen? Die Masse und die breite Verfügbarkeit der Aufnahmen mit suggestiver Bildsprache machen es schwer, bei

der Illustration daran vorbeizukommen. Un- : tionalsozialismus, die in der Realität so nicht  
verzichtbar waren die in Nürnberg produ- : existierte, forderte die Auslöschung der  
zierten Bilder bereits für die NS-Propaganda : Gesellschaft zugunsten der Gemeinschaft.



im In- und Ausland: gehorsam, entschlossen, stark und einig – so hatten sich die Mitglieder der Partei, SA, SS, Hitlerjugend und anderer Organisationen zu präsentieren. Die mit militärischen Attributen sowie religiösen Ritualen aufgeladenen Massenveranstaltungen sollten gleichermaßen einnehmen und abschrecken. Die soziale Utopie des Na-



Diese „Volksgemeinschaft“ kennzeichneten die bei den Reichsparteitagen zur Schau gestellten soldatischen Eigenschaften und sie definierte sich vor allem über diejenigen, die nicht zu ihr gehörten. Viele Deutsche waren aufgrund ihrer Herkunft, körperlicher Eigenschaften, Neigungen oder Überzeugung ausgeschlossen. Die beabsichtigte Wirkung der Reichsparteitage ging von Anfang an weit über den Kreis der Teilnehmer und Zuschauer in Nürnberg hinaus. Alle verfügbaren Medienkanäle wurden bespielt und sorgten dafür, dass besonders die Bilder aus Leni Riefenstahls „Triumph des Willens“, gefilmt beim Reichsparteitag 1934, bis heute unsere Vorstellung vom Nationalsozialismus prägen. Zu dem Zeitpunkt, anderthalb Jahre nach der Machtübernahme Hitlers, war das Zeppelfeld noch ein vergleichsweise unspektakulärer Veranstaltungsort. Erst in den Folgejahren entstanden nach den Plänen des Architekten Albert Speer monumentale Bauten. Sie boten die Kulisse für die wohl eindrucksvollste Veranstaltung in der Parteitagwoche: Speers „Lichtdom“, bei dem zehntausende Funktionäre der NSDAP in den späten Abendstunden aufmarschierten. Etwa 150 riesige Scheinwerfer umringten das Feld, strahlten mehr als 10 Kilometer hoch in den Himmel und setzten die Architektur in die Unendlichkeit fort. Weltweit vermarktete der Fotograf Heinrich Hoffmann, einer von Hitlers engsten Freunden, Aufnahmen davon.

## Suche nach Authentizität

Mit diesen Bildern im Kopf kommen Menschen aus aller Welt nach Nürnberg. Sie möchten die Schauplätze der Propagandaveranstaltungen betreten und mit eigenen Augen betrachten. Das Zeppelfeld ist der einzige Veranstaltungsbereich des Geländes, der fertiggestellt wurde, bei den Reichsparteitagen Benutzung fand und der auch heute noch existiert. Die Kongresshalle blieb wie viele weitere Bauten unvollendet und ungenutzt, die Luitpoldarena riss man später wieder ab. Heutige Besucher historischer Stätten sind auf der Suche nach Authentizität. Vom Originalzustand der späten 1930er Jahre ist das Zeppelfeld weit entfernt, da viele Elemente abgerissen oder überbaut wurden. Die Überreste bilden dennoch den Anlass, sich mit der nationalsozialistischen Vergangenheit auseinanderzusetzen. Dabei fragen Besucher im selben Maße nach dem Geschehen vor 1945, wie auch nach der zweiten Geschichte des Geländes, sprich dem Umgang mit dem braunen Erbe nach dem Zweiten Weltkrieg. In der historisch-politischen Bildungsarbeit gilt es, Ansichten abzufragen und Erwartungen aufzugreifen. Der historische Ort muss erklärt und das Geschehene in größere Zusammenhänge eingeordnet werden. Dabei sind Fakten, Einschätzungen und Meinungen voneinander zu trennen und Quellen zu benennen.

## Erhalt des Denkmals

Geschichte Für Alle e.V. führt seit mehr als dreißig Jahren Besucher über das ehemalige Reichsparteitagsgelände. Pro Jahr sind dies mehrere tausend Gruppen, wobei etwas mehr als die Hälfte aus dem Ausland stammt. Fast alle Teilnehmer sprechen sich für einen Erhalt der heute noch vorhandenen Relikte aus: Zukünftige Generationen sollen dieselben Möglichkeiten haben, sich mit den Bauwerken hautnah auseinanderzusetzen, wie sie heute bestehen. Die Gebäude sollten in noch größerem Umfang zugänglich sein. Geschichte Für Alle e.V. vertritt dieselbe Meinung. Ein Abriss des Zeppelfeldes käme der Verdrängung gleich, mit der man in den ersten Jahrzehnten nach dem Krieg Nürnbergs Rolle als kultisches Zentrum des NS-Staats verschweigen wollte. Die Anlage verfallen zu lassen, wäre vielleicht der bequemste Weg, sich um die Verantwortung zu drücken. Der Erhalt der Bausubstanz erfordert große finanzielle Aufwendungen und er ist unbequem. Jedoch ist das Zeppelfeld, umrandet von der Haupttribüne und der Wallanlage mit 34 Türmen, ein historischer Ort nationalen Ranges. Hier lässt sich nachvollziehen, wie die Nationalsozialisten sich selbst sahen und gesehen werden wollten.

*Dr. Pascal Metzger, Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Geschichte Für Alle e.V. – Institut für Regionalgeschichte*

● **Programm zum 17. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag veröffentlicht**

Vom 18. bis 20. Mai 2021 wird der Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag, der diesmal rein digital stattfindet, wieder zur Plattform für Initiativen, Innovationen, Impulse und Ideen rund um die „Generation U27“. Ab sofort können sich alle Interessierten unter [www.jugendhilfetag.de](http://www.jugendhilfetag.de) über das vielfältige Programm des größten Jugendhilfegipfels in Europa informieren. Im Rahmen des Fachkongresses finden rund 270 digitale Fachveranstaltungen der AGJ-Mitgliedsorganisationen und ihrer Kooperationspartner\*innen statt. Besonders präsent im Fachkongressprogramm sind dieses Mal die Themen ganztägige Bildung, Digitalisierung, politische Bildung, Care Leaver, Pflegekinderhilfe, Kinderschutz und Corona. Darüber hinaus gibt es im Rahmen des Fachkongresses ein europäisches Fachprogramm mit 32 Veranstaltungen. Das europäische Fachprogramm wird sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache stattfinden. Auch die Zuwendungsgeber\*innen des 17. DJHT – das Bundesjugendministerium, das Land NRW und die Stadt Essen – werden das Programm mit insgesamt 12 Veranstaltungen bereichern.

Gespannt sein dürfen die DJHT-Besucherinnen auch auf die digitale Fachmesse. Mehr als 150 gewerbliche und nicht-gewerbliche Aussteller\*innen haben sich dafür bereits angemeldet. Die digitale Fachmesse des 17. DJHT ermöglicht Information, Austausch, Vernetzung und Kommunikation im virtuellen Raum. Mithilfe eines eigens entwickelten digitalen Fachmesstools können sich Aussteller\*innen ganz einfach einen digitalen Fachmessestand gestalten, sich den Besucher\*innen im digitalen Raum vorstellen und mit ihnen direkt über eine Chatfunktion in Kontakt treten.

Zum Angebot des digitalen DJHT gehören außerdem vielfältige, innovative Interaktionsmöglichkeiten, wie ein Chatsystem, ein Matchmaking-Tool und eine digitale Cafeteria, die zur unkomplizierten Kontaktaufnahme und zum Austausch zwischen Besucher\*innen einladen.

Die AGJ lädt alle Interessierten ganz herzlich zum Besuch des 17. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetages ein. Der Besuch ist kostenlos. Um an einer Veranstaltung im Fachkongress oder/und an den Messeforen teilzunehmen zu können, ist es notwendig, sich im Vorfeld über die DJHT-Website zu registrieren und sich für die gewünschten Veranstaltungen anzumelden. Registrierung und Anmeldung sind ab Mitte April über die Website [www.jugendhilfetag.de](http://www.jugendhilfetag.de) für Besucher\*innen möglich.

# Bundestagswahl Wer entscheidet?

Antonia Möller

Es sind noch fünf Monate, bis in Deutschland ein neuer Bundestag und damit auch ein\*e neue\*r Bundeskanzler\*in gewählt wird. Der Kampf um die Stimmen der Wähler\*innen hat bereits begonnen. Doch um wen bemühen sich die Parteien? Die Wähler\*innen,

das sind die Menschen, die die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen und volljährig sind, also das 18. Lebensjahr vollendet haben. Insgesamt, so das Statistische Bundesamt, werden ca. 60,4 Millionen Menschen in diesem Jahr wahlberechtigt sein. Spannend ist ein Blick auf die demografische Verteilung: So machen Menschen über 50 allein rund 60 Prozent

der Wahlberechtigten aus, während die 18-29-jährigen lediglich 14,4 Prozent stellen. Das ist nicht überraschend und spiegelt die demografische Entwicklung wider, verdeutlicht aber einen Punkt, der gerade im Zuge des Brexit-Referendums breit diskutiert wurde: Die Menschen, die am längsten mit den Folgen politischer Entscheidungen leben müssen, haben das geringste Gewicht.

Ein Blick auf die Geschichte macht deutlich, dass die Frage, wer wählen darf, bereits häufig verhandelt wurde. So war beispielsweise bis 1918 die Hälfte der Bevölkerung aufgrund ihres Geschlechts von politischen Entscheidungen ausgeschlossen. Wohin die Reise ging, bestimmten also ausschließlich Männer. Im vergangenen Jahr hätten wir 50 Jahre „Wählen ab 18“ feiern können, ein Jubiläum, das in den Pandemie-Turbulenzen etwas untergegangen sein mag. Bis zu diesem Zeitpunkt erhielten Bürger\*innen das aktive Wahlrecht erst mit Vollendung des 21. Lebensjahres. Das Wahlalter ist also bei uns nicht in Stein gemeißelt. So fordert der Bayerische Jugendring bereits seit 2005 die Absenkung der Altersgrenze für das aktive Wahlrecht bei Kommunal-, Landtags-, Bundestags- und Europawahlen auf 14 und auch Jugendorganisationen wie Fridays for Future erneuerten anlässlich des 50-jährigen Jubiläums vergangenes Jahr ihre Forderung nach einer Reform des Wahlrechts.

In einigen Bundesländern ist dieser Wunsch bereits Realität. So entscheiden Sechzehn- und Siebzehnjährige bereits bei Kommunalwahlen in Niedersachsen oder bei

Landtagswahlen in Brandenburg, Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein mit. Und auch ein Blick ins EU-Ausland zeigt, dass es anders geht: In Österreich dürfen Sech-

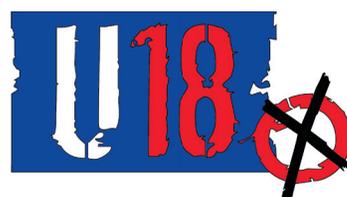
zehnjährige seit 2007 auf Bundesebene mitbestimmen.

Die Studie „Wählen mit 16?“ (2020) verweist darauf, dass eine Absenkung des Wahlalters

große Chancen bietet, sofern dies durch Angebote und Maßnahmen flankiert wird, die bestehenden Ungleichheiten entgegenwirken und mehr Beteiligung fördern. So sei beispielsweise eine größere Anzahl junger Menschen im Alter von 16 bzw. 17 Jahren noch in wichtige Sozialisationsinstitutionen wie Familie und Schule eingebunden und könne so besser bei der Erstwahl unterstützt und begleitet werden. Diesen Vorteil genießen beim aktuellen Wahlalter hauptsächlich junge Menschen, die ein Gymnasium o.ä. besuchen und tendenziell bereits eher privilegiert sind. Die Möglichkeit der Teilhabe fördert das Interesse an politischen Entscheidungen und könnte dem seit Jahrzehnten bestehenden Trend der sinkenden Wahlbeteiligung insbesondere bei jüngeren Wähler\*innen entgegenwirken.

Am 17. September 2021 findet bundesweit die U18-Bundestagswahl statt. Dies ist ein wichtiges Signal gegenüber jungen Menschen und Politik. Jugendeinrichtungen, -organisationen und -initiativen sind herzlich eingeladen sich als U18-Wahllokal ([wahlen.u18.org](http://wahlen.u18.org)) zu registrieren. Weitere Informationen: [www.U18.org](http://www.U18.org) • [www.bjr.de/u18](http://www.bjr.de/u18)

Antonia Möller ist  
Pädagogische Mitarbeiterin bei laut!



# Demokratieerziehung auf Burg Hoheneck

Simon Haagen

Demokratieerziehung ist ein ganz furchtbares Wortungetüm. Es klingt, als wolle man eigentlich nichts damit zu tun haben – Kinder und Jugendliche schon gar nicht... Trotzdem tun wir es jeden Tag und Kinder und Jugendliche haben auch noch Spaß dabei. Das

klingt absurd, ist es aber nicht.

Über all unseren Seminarangeboten steht das übergeordnete Ziel „Kinder und Jugendliche sprachfähig zu machen, um ihre Anliegen in der Gesellschaft zu artikulieren“. Die Verpackung mag variieren, aber der Inhalt lässt sich auch nach knapp 40 Jahren mit „politischer Jugendbildung“ immer noch am treffendsten zusammenfassen – oder eben mit dem sperrigen Wort „Demokratieerziehung“.

Wie sieht das nun konkret aus? Die vielfältigen Anlässe der Demokratieerziehung würde ich gerne an Orten in der Jugendbildungsstätte festmachen, wo sie meist „unter dem Radar“ stattfinden:

- Demokratieerziehung im Freizeitraum  
Hier greift ein „hochgradig selbstregulatives System“, das jede\*r in der Jugendarbeit kennt. Unser Freizeitraum bietet viele gemütliche mobile Sitzmöglichkeiten, einen Kicker, einen Billardtisch, eine Musikanlage und einen Spieleschrank.

Sind beispielsweise zwei Mittelschulklassen bei uns im Haus, dann nutzen sie diesen Raum gemeinsam, ohne dass im Vorfeld irgendwelche Zugriffsrechte geklärt sind. Automatisch kommt es zu Aushandlungsprozessen, die mehr oder weniger demokratisch ablaufen können. In letzterem Fall werden die Aushandlungsprozesse automatisch zum Seminarthema – auch wenn das offiziell z.B. „Bewerbungstraining“ heißt.

: Es wird mit der Gruppe dazu gearbeitet wie man konstruktiv, demokratisch Konfliktsituationen bearbeitet.

- Demokratieerziehung im Mehrbettzimmer

Ähnlich funktioniert es bei der Übernachtung im Mehrbettzimmer. Hier sind die Kernfragen: Wer darf im Stockbett oben schlafen? Wo dürfen wessen Socken rumliegen? Wann ist nachts Ruhe? Wann wird das Licht ausgemacht? Auch hier ist eine kleine Gruppe überwiegend auf sich zurückgeworfen, um eine für alle akzeptable Regelung zu finden.

- Demokratieerziehung im Speisesaal  
Ganz demokratisch sitzen hier bei uns alle gemeinsam um den Tisch und bedienen sich aus Schüsseln und Platten in der Mitte. Genauso wie man es früher aus den Familien kannte – heute alles andere als selbstverständlich.

Beim Tischgespräch, was einem schmeckt, wird nicht nur der pragmatische Teil

der Frage „Wo kommt mein Essen her?“ geklärt. Nämlich aus der Küche, da arbeiten Menschen für meine Verpflegung. Da kannst du gerne etwas nachholen, auch wenn es nichts im grenzenlosen Überfluss gibt. Darüber hinaus kommen auch die philosophischen Aspekte der Frage zum Tragen. Wie privilegiert sind wir, dass es genug zu essen gibt, dass für uns gekocht wird, dass es jeden Tag etwas anderes gibt...

- Demokratieerziehung im Seminarraum  
Hier fliegen wir mit der Demokratiebildung am ehesten „im Sichtfeld des Radars“. Zum Beispiel in unseren Seminaren zum Thema „Teamarbeit“, wird der gemeinsame Umgang in der Gruppe zentraler Teil des Seminars. Ideen und Wünsche an den gemeinsamen Umgang werden mit vielfältigen Methoden bearbeitet. Aber auch in anderen Seminarthemen wie Bewerbungstraining, Lernen lernen oder Sexualpädagogik geht



es im Kern immer wieder darum die eigenen Bedürfnisse im Kontrast zu Anforderungen von außen oder Bedürfnissen anderer in ein demokratisches Gleichgewicht zu bringen.

- Demokratieerziehung im Niedrigseilgarten

Hier kann direkt das Bild vom Gleichgewicht wieder aufgenommen werden. Jede\*r ist auf einer persönlichen Gratwanderung. Es geht um das Ausbalancieren im Spiel der individuellen (Sicherheits-)Bedürfnisse mit dem eigenen Bedürfnis nach Selbständigkeit, gegenüber dem Nutzen der Hilfestellung der anderen.

Das Ziel ist am Ende, sowohl individuell als auch als Gruppe gestärkt und mit gewachsenem Selbstvertrauen wieder von der Burg Hoheneck nach Hause zu fahren. Als souveräne Persönlichkeit lässt es sich souverän agieren. Es ist einfacher neben den eigenen auch die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen, was die essentielle Grundvoraussetzung für jede demokratische Auseinandersetzung ist. Darüber hinaus kann man eine Vielzahl demokratischer Verhandlungswerkzeuge mit zurück in den Alltag nehmen.

In diesem Kontext machen wir sehr gerne jeden Tag wieder „Demokratiebildung“ – auch wenn uns das Wort nicht gefällt...

Simon Haagen ist  
Leiter der Burg Hoheneck



# Politische Bildung - Offene Kinder- und Jugendarbeit

Jennifer Winterhalder

Es ist keine leichte Aufgabe, das politische Geschehen zu verstehen, die Abläufe und Prozesse zu kennen und sich noch selbst daran zu beteiligen. Um junge Menschen in ihrem politischen Interesse zu unterstützen und ihnen die Relevanz von politischer

Teilhabe nahe zu bringen, ist dies ein Teil der Arbeit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Quibble.

Politische Bildung ist ein weit gefasster Begriff mit vielen Bereichen. Jungen Menschen soll die Möglichkeit gegeben werden, mitreden und mitgestalten zu können. Genau dafür ist es wichtig, an die Interessen der jungen Menschen anzuknüpfen, sie in allen Belangen zu unterstützen und sie dabei zu bestärken, ihre eigenen Interessen auch zu vertreten.

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist es uns wichtig, stets ansprechbar zu sein und den politischen Themen möglichst einfach zu begegnen. Politik ist facettenreich und begegnet uns im Alltag im Quibble an vielen Stellen. Wir wollen an der Lebenswelt, den Erfahrungen und Erlebnissen der jungen Menschen ansetzen. Zum Beispiel ist das Thema Frauenbild und Geschlechterrollen sehr präsent. Deshalb beteiligt sich das Quibble stark am Mädchenfest und der Aktion One Billion Rising. Das Aufeinandertreffen unterschiedlichster Menschen aus unterschiedlichen Lebenszusammenhängen und mit unterschiedlichen kulturellen Einflüssen wird unter anderem in Projekten, die wir mit Schulen durchführen, thematisiert.

Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen stehen den Jugendlichen auch im Offenen Treff zur Verfügung, um offen thematische und politische Diskussionen zu führen, welche beispielsweise die eigene Zukunft oder aktuelle politische Situationen betreffen. Derzeit ist es sicherlich notwendig, die

Hygienemaßnahmen und sonstige Bestimmungen im Zusammenhang mit der Coronapandemie mit den Kindern und Jugendlichen transparent zu besprechen. Ihre Meinungen zu respektieren und gegebenenfalls kritisch zu hinterfragen, ist dabei unglaublich wichtig.

Ziel der pädagogischen Praxis im Quibble ist es, die jungen Menschen Partizipation erfahren zu lassen und dass sie in allen Be-



reichen mitgestalten können. Partizipation geschieht in allen Gruppen, die Kinder und Jugendlichen haben immer die Möglichkeit, eigene Wünsche und ihre Anregungen einzubringen. Sie haben jederzeit den Raum, um sich über ihre Bedürfnisse auszutauschen und Befürchtungen anzusprechen.

Außerdem gehört es dazu, die jungen Menschen zu unterstützen, Demokratie zu

verstehen und es ihnen zu ermöglichen, Demokratie zu erfahren, zu erleben und zu gestalten. Dazu wird jungen Menschen hier der Raum geboten, um mitzugestalten und dies nicht abhängig von der Altersgrenze 18, wie es in der bayerischen Politik aktuell geregelt ist. Ein schönes Beispiel für diese Form der politischen Bildung ist die U18 Wahl, bei der auch die unter 18-jährigen die Chance bekommen, ihre Stimme abzugeben. Auch das Quibble bietet zu den Wahlen ein Wahllokal an, in dem junge Menschen das Prinzip des demokratischen Wahlhergangs kennenlernen können und das auf eine niederschwellige und ansprechende Art und Weise, welche sie auf den ersten offiziellen Wahlgang vorbereitet.

Bei den öffentlichen Diskussionen über jugendpolitische Themen, wie beispielsweise auch die Absenkung des Wahlalters in Bayern, hören wir immer wieder die Floskel: „Junge Menschen sind doch überhaupt nicht politisch interessiert“. Eine Aussage, die bei einem Blick auf die 18. Shell Jugendstudie von 2019 widerlegt werden kann. Demnach beschreiben sich 45% der Befragten zwischen 15 und 24 Jahren als stark interessiert, oder interessiert. Auch im Vergleich zu den Vorjahren, bleibt das politische Interesse der jungen Menschen stabil.

Statt das Interesse der Jugendlichen an der Politik zu kritisieren, bin ich der Meinung, dass eher darüber nachgedacht werden muss, wie die jungen Menschen Politik verstehen können. Um das politische Geschehen zu beobachten, gehört ein gewisses Verständnis für Prozesse und Abläufe dazu. Doch genau das fehlt vielen jungen Menschen, weil durch die verschiedenen Kanäle zwar jegliche Neuigkeiten der Welt kommuniziert werden, jedoch in den seltensten Fällen erklärt wird, wie es dazu kam.

Für mich heißt politische Bildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit den jungen Menschen, die uns in der alltäglichen Arbeit begegnen, offen über die Geschehnisse in der Welt zu sprechen.

Jennifer Winterhalder ist Praktikantin im „Quibble“

# Ein planbares Projekt in einer unplanbaren Zeit

Vera Lenhard

Besonders im vergangenen Jahr haben Gruppierungen an Aufmerksamkeit gewonnen, die durch Aktionismus in der Öffentlichkeit sowie im Internet demokratische Grundwerte in Frage stellen. Dadurch, dass vor allem im Diskurs der Pandemie häufig wissenschaftliche

Argumente genutzt werden, fühlen sich viele, besonders junge strukturell benachteiligte Menschen, nicht abgeholt bzw. nahezu abgehängt.

Gleichzeitig wird jungen Menschen, die sich bereits politisch engagieren, oft die Kompetenz abgesprochen, an Diskursen teilzunehmen. So müssen

Jugendliche zum Beispiel bei „Fridays For Future“ sich konfrontiert fühlen mit Personen, die ihnen vorwerfen, nicht genügend wissenschaftliche Kenntnisse zu haben, um mitreden zu dürfen oder die ihnen unterstellen, sie würden sich nur zum Zweck des „Schuleschwänzens“ engagieren. Von den Jugendlichen, die nicht in Organisationen oder Initiativen organisiert sind, hört man oft, sie wüssten zu wenig über Politik, um sich zu trauen, ihre Meinung zu äußern.

Es stellt sich die Frage, wie können Jugendliche ihr Recht auf Mitbestimmung und Partizipation in Anspruch nehmen und damit ihren eigenen Zugang zu demokratischen Prozessen schaffen?

Künstlerische Prozesse können hier eine Möglichkeit bieten, in einem experimentellen Rahmen demokratische Strukturen zu erproben und zu erfahren, ohne dass dabei das große Schlagwort „Politik“ auftaucht. So ein niedrigschwelliges Erfahrungs- und Experimentierfeld wollen wir in der Luise mit jungen Menschen auf die Beine stellen. Wir suchen Personen, die weder Vorerfahrung noch konkrete Vorstellungen von einer Theatergruppe haben - denn genau das darf und soll sich gemeinsam mit ihnen erst entwickeln.

Durch das Etablieren einer festen Theatergruppe in der Luise soll Jugendlichen eine Zugehörigkeit zu einer basisdemokratischen Gruppe, die im Kleinen eine große Gesellschaft abbildet, ermöglicht werden. Die Teilnehmenden werden vor Fragen gestellt wie: Welche Erwartungen hat jede einzelne Person? Welchen ästhetischen Anspruch an ein theatrales Endprodukt haben wir als Gruppe? Wie viel Anleitung möchten wir? Wie gehen wir mit Konflikten um? Kommt vielleicht sogar ab einem gewissen Punkt die Möglichkeit des Scheiterns

in Frage? Selbst über die Finanzierung des Projekts soll die Gruppe unter unserer Anleitung und Hilfestellung diskutieren. Sämtliche Entscheidungen

liegen also bei den Teilnehmenden selbst. Um das zu verdeutlichen, trägt die Gruppe derzeit noch den Namen ARBEITSTITEL. Ziel ist es, junge Menschen nachhaltig bei der Schaffung

eines eigenen Zugangs zu politischen Prozessen zu begleiten. Im Mittelpunkt steht dabei die Fähigkeit, Konflikte und Spannungsfelder im Konsensprinzip auszuhalten und auszutragen. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven der Teilnehmenden sowie soziopolitischer Fragestellungen bildet ein theatrales Produkt, auf das wir alle gespannt sein dürfen.

Inwiefern die Gruppe ein Publikum bereits in den Proben oder auch bei einer Aufführung selbst involvieren möchte, bleibt ebenfalls eine offene Frage. Möglich wäre es auch, gemeinsam mit einer Öffentlichkeit, zum Beispiel via Social Media Kanal, schon während den Proben in Kontakt und Austausch zu sein. Welche Vorstellungen von Basisdemokratie haben unsere Zuschauer\*innen?

Im Fokus des Theaterprojekts stehen Jugendliche, die ihr Anrecht auf politisch-kulturelle Mitbestimmung erforschen und wahrnehmen möchten. Konsequente und gleichberechtigte Mitbestimmung und Entscheidungsgewalt über sämtliche ästhetische, strukturelle und kommunikationstechnische Entscheidungen soll Jugendlichen hier die Möglichkeit bieten, ihren eigenen Prozess zu gestalten und sich auch inhaltlich ästhetisch mit den Themen der (Basis-) Demokratie auseinanderzusetzen.

Theater in Zeiten von Corona – ist das überhaupt machbar? Wir möchten sagen: Auf jeden Fall!

Die praktische Umsetzung ist durch alle technischen Möglichkeiten gegeben, sodass man Kennenlernen und Proben der Gruppe über Videocalls auch interessant gestalten kann. Die Gruppe an jungen Menschen zusammenzutrommeln, stellt eher die Herausforderung dar. Jeden Tag Videochats im Privaten wie Schulischen oder Beruflichen – wir alle sind es leid. Aber wir hoffen, mit viel Motivation und Begeisterung Teilnehmende für das Projekt zu gewinnen, die Lust auf das Experiment haben. Wichtig ist dabei, dass ein Endprodukt entsteht. Derzeit erwischt man sich immer öfter bei dem Gefühl, dass mehr und mehr Perspektiven schwinden - nichts ist planbar. Deshalb möchten wir von Anfang an in der Gruppe diskutieren, wie ein ästhetisches Produkt für ein Publikum zugänglich gemacht werden kann. Ein Hörspiel, eine Plakataktion, eine Online-Performance - Mit ARBEITSTITEL wollen wir ein Theaterprojekt starten, bei dem analoge und digitale Welt verschmelzen, wie es für alle sogenannten „digital Natives“ bereits Realität ist.

Das Einzige, was in diesem Projekt sicher ist: Alle Teilnehmenden entscheiden! Also: Dranbleiben!

Vera Lenhard ist Pädagogische Mitarbeiterin in der Luise

# Luise

THE CULTFACTORY



# Neues aus „Gelebte Vielfalt“

LORENA WEIK

Da unsere Erfahrungen mit Online-Formaten im vergangenen Jahr sehr gut waren, wurden auch für 2021 Online-Angebote im Projekt „Gelebte Vielfalt“ organisiert. Mit einer Online-Seminarreihe sollten Workshops zu den Themen „Diversitätsbewusste

Jugendarbeit“, „Rassismus ist...auch in der Jugendarbeit“, „Sprache ist Macht“ oder auch „Barrierearme Webseiten und Öffentlichkeitsarbeit“ den Einstieg in das Themenfeld Vielfalt erleichtern. Das Online-Seminar „Rassismus ist...auch in der Kinder- und Jugendarbeit“ wurde im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus in Kooperation mit der Black Community Foundation und dem Bezirksjugendring Mittelfranken veranstaltet.

Bereits die ersten Veranstaltungen der Online-Seminarreihe „Vielfalt in der Kinder- und Jugendarbeit“ fanden mit zahlreichen interessierten Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen aus Nürnberg, Bayern und

ganz Deutschland statt. Die Nachfrage der Online-Angebote war so hoch, dass bereits nach kurzer Zeit die ersten Workshops ausgebucht waren und Zusatztermine gefunden werden mussten. Dieses große Interesse freut uns sehr und bestätigt die Bedeutung und Relevanz des Themas „Diversität“ in der Kinder- und Jugendarbeit.

Unsere verschiedenen Angebote können jederzeit auch für Gruppen der Kinder- und Jugendarbeit in Nürnberg sowie von den Einrichtungen des Kreisjugendrings kostenlos gebucht werden. Weitere Informationen bezüglich der Angebote können unserer Homepage entnommen werden. Anfragen können gerne an die beiden Projektmitar-

beiterinnen Lorena Weik (l.weik@kjr-nuernberg.de) und Kristin Bialas (k.bialas@kjr-nuernberg.de) gestellt werden.

Für das zweite Halbjahr laufen derzeit die Planungen für eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Türkischer Rechtsextremismus“. Diese Angebote werden in Kooperation mit dem Bund der Alevitischen Jugendlichen, DIDF, den Falken, der ejn, Medya Volkshaus e.V. sowie der Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus veranstaltet. Es werden verschiedene Veranstaltungsformate, wie Workshops, Vorträge, eine Stadtführung oder auch eine Podiumsdiskussion, organisiert, die einen Einstieg in dieses komplexe Themenfeld bieten werden. Alle weiteren Infos sind auf der Homepage des Kreisjugendrings unter Termine zu finden.

Neben den Fortbildungsangeboten gehören auch die Kommissionen „Inklusion und Jugendarbeit“ sowie „Jugendarbeit mit jungen Geflüchteten“ zu den Aufgabenbereichen des Projektes. Im Kontext der Kommission Inklusion wurde im Dezember 2020 ein Online-Austauschtreffen zum Thema „Inklusive Juleica“ organisiert. Mitglieder der Kommission Inklusion und der Kommission Juleica haben sich mit den Mitarbeitenden des BJR Daniela Rotella, Nico Wunderle und Esther Detzel zu diesem Thema rege ausgetauscht.

In der Kommission „Jugendarbeit und junge Geflüchtete“ stand die Situation der jungen Menschen in Gemeinschaftsunterkünften während des Lockdowns im Fokus des Austausches. Jugendlots\*innen der Jugendinformation waren in der Kommission zu Gast und haben von ihren Erfahrungen mit der Beratung von jungen Mädchen und Frauen in GUs berichtet und Einblick in ihre Arbeit gewährt.

Auch wurden die letzten Monate genutzt, um in Kooperation mit einer Studierenden, die an der Evangelischen Hochschule Nürnberg Soziale Arbeit studieren, eine Online-Umfrage durchzuführen. Ziel war es herauszufinden, wie die derzeitige Pandemie-Situation die Bildungschancen von Mittelschüler\*innen verändert hat. Dafür wurden mit Hilfe eines Online-Fragebogens Fachkräfte, die mit Mittelschüler\*innen arbeiten, zu verschiedenen Aspekten befragt. Fragen waren unter anderem, wie viele Schüler\*innen Zugang zu Internet haben oder ob eine individuelle Förderung derzeit möglich ist. Ein herzlicher Dank geht hierbei den Studierenden Amrei, Elisabeth, Natalie, Maria, Svenja und Thomas, die sich dieser Thematik mit uns gemeinsam angenommen haben, indem sie die Ausarbeitung des Fragebogens sowie Auswertung der Daten übernommen haben.

Weitere Infos und Aktuelles: <https://www.kjr-nuernberg.de/de/themen-und-projekte/gelebte-vielfalt.html>

Lorena Weik ist Projektmitarbeiterin „Gelebte Vielfalt“

3. Bundeskongress  
Kinder- und Jugendarbeit  
20.-22.09.2021  
Nürnberg

Meldet euch beim **Newsletter** an, hört in unseren **Podcast ON/AIR** rein oder folgt uns auf **Social Media** für regelmäßige Neuigkeiten und spannende Themen auf dem Weg zum 3. Bundeskongress.

[www.bundeskongress-kja.de](http://www.bundeskongress-kja.de)  
[www.bundeskongress-kja.de/on-air-podcast/](http://www.bundeskongress-kja.de/on-air-podcast/)  
 Twitter: @Kongress\_KJA  
 Facebook: @Bundeskongress.KJA

Veranstalter:   
 Gefördert von:

# 157. BJR Vollversammlung – erstmalig digital

JESSICA MARCUS

Aufgrund der Covid-19-Pandemie fand am 20. März die erste Online-Vollversammlung des Bayerischen Jugendrings statt. Der Vollversammlungsvorsitzende Kamer Güler (BDAJ) begrüßte die Delegierten, sowie Gäste aus der Jugendarbeit und der Politik im virtuellen Raum.

Nach einer aufgrund des Infektionsgeschehens verkürzten Vollversammlung im Kolpinghaus Regensburg im Herbst 2020, entschloss sich der Bayerische Jugendring zu einer zusätzlichen eintägigen Vollversammlung diesen März. Sofern es bis dahin möglich ist, findet die 158. Vollversammlung bereits Mitte Juni wieder in Präsenzform statt.

Neu eingesetzt wurde neben den bestehenden Kommissionen die Kommission Inklusion, bei der Lorena Weik als unsere Mitarbeiterin im Projekt Gelebte Vielfalt künftig den Kreisjugendring Nürnberg-Stadt auf Landesebene vertreten wird.

Raum. Mit großer Mehrheit wurde Ilona Schuhmacher (EJB) als Vizepräsidentin im Amt bestätigt. Neu in den Landesvorstand gewählt wurden Svenja Thelen (DGB) und Eva Schubert (BDKJ). Ihre Vorgängerinnen Andrea Huber (DGB) und Eva Jelen (BDKJ) standen nicht mehr für eine Kandidatur zur Verfügung. Als Vertreter der Jugendringe bleibt Christian Löbel (Bezirksjugendring Mittelfranken) weiterhin Mitglied im Landesvorstand des BJR. Wiedergewählt wurden zudem Sven Stumpf (Pfadfinderbund Weltenbummler), Thomas Schwarz (Landesjugendwerk der AWO), Christian Kuhnle (BSJ), sowie Maria Klimovskikh (JunOst).

In die digitale Antragsberatung bzw. das



BJR-Vollversammlung digital: Blick ins „Sendestudio“

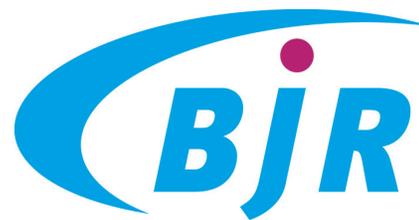
Bezüglich der Kommissionen Jungen- und Männerarbeit sowie Mädchen- und Frauenarbeit wurden zum wiederholten Male Überlegungen laut, ob diese Kommissionen im Zuge der Genderdebatte noch passend wären. Beide Kommissionsvorsitzende betonten, in ihrer Arbeit selbstverständlich bereits z.B. trans\*Jungen zu berücksichtigen.

Weiterhin eingesetzt bleibt ebenfalls die Kommission Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft unter der Vorsitzenden Alev Bahadır vom Bezirksjugendring Mittelfranken.

In der Geschichte des BJR fand mit der Vollversammlung nicht nur erstmalig das höchste Gremium der bayerischen Jugendarbeit digital statt. Zusätzlich waren es die ersten Vorstandswahlen im virtuellen

entsprechende Tool mussten sich die Delegierten erst efinden. Trotz ungewohnter Beratungsform konnten einige wichtige Anträge diskutiert und verabschiedet werden.

Der Antrag Klima- und Umweltschutz sind systemrelevant - Sozial-Ökologische Transformation jetzt! wurde erstmalig letzten Herbst aufgerufen. Der von Naturschutzverbänden initiierte Antrag konnte in den vergangenen Monaten mit landwirtschaftsnahen Verbänden wie der Jungbauernschaft abgestimmt und entsprechend erweitert bzw. angepasst werden. Der letztlich gemeinsam erarbeitete und beschlossene Antragstext sieht eine zukunftsfähige Landwirtschaft vor, die Ausweitung des Natur- und Umweltschutzes, sowie den Ausstieg



## Bayerischer Jugendring

aus der Nutzung fossiler Energieträger. Zudem wird ein staatlich subventionierter Ausbau wie auch eine kostenfreie Nutzung des ÖPNV gefordert. Wichtig ist in diesem Zusammenhang des Weiteren der geforderte ökologische Wandel, der den Umweltschutzaspekt mehr in den Fokus rückt. Alle Maßnahmen sollen gemäß Antrag unter einer verstärkten Beteiligungsmöglichkeit aller Bürgerinnen und Bürger stattfinden.

Jungenperspektiven in der Prävention sexualisierter Gewalt beinhaltet den Auftrag an die Kommission Jungen- und Männerarbeit, sich mit dem Thema Prävention sexualisierter Gewalt in digitalen Räumen auseinanderzusetzen und ggf. die bestehenden Angebotsformate im BJR im Hinblick auf diese Thematik zu ergänzen.

Klare Kante gegen Ausgrenzung und Diskriminierung zeigten die Delegierten mit dem Antrag Antimuslimischen Rassismus entschieden bekämpfen. Die Vollversammlung positionierte sich deutlich gegen Alltagsrassismus und die Anfeindungen, denen sowohl muslimische Einrichtung wie auch Muslim:innen regelmäßig ausgesetzt sind. Die Forderungen beinhalten den Wunsch nach einer zentralen Antidiskriminierungsstelle in Bayern, nach eine:m unabhängige:n Beauftragte:n gegen antimuslimischen Rassismus, Islam- und Muslimfeindlichkeit, sowie regelmäßigen Sensibilisierungsmaßnahmen für alle Berufsgruppen.

Darüber hinaus beschloss die Vollversammlung den Einsatz für ein Wahlrecht für alle sowie ein wirksames Lieferkettengesetz, das deutsche Unternehmen dazu verpflichtet, Umweltstandards und Menschenrechte einzuhalten.

Jessica Marcus ist Vorsitzende  
des KJR Nürnberg-Stadt

## Aus der Hohenecker Burgküche

### Bärlauch-Käsespätzle mit Röstzwiebeln

Zutaten für 2 Personen: 250 g Mehl • 2 Eier • 100 ml Milch  
½ TL Salz • 60 g Bärlauch • 40 ml Olivenöl  
1 gehäufte EL Parmesan (frisch gerieben)  
1 mittelgroße Zwiebel • 100 g Käse • 10 g Butter • 2 EL Öl

Zubereitung Pesto: Für das Bärlauchpesto die Bärlauchblätter gründlich waschen, in feine Streifen schneiden und mit dem Olivenöl pürieren. Den Parmesan unterrühren.

Zubereitung Spätzle: Für die Spätzle Milch, Eier, Salz und Mehl verrühren. Nun das Bärlauchpesto unterrühren und den Teig 30 min ruhen lassen.

Einen großen Topf mit Salzwasser zum Kochen bringen und den Teig portionsweise mit einem Spätzlehobel ins kochende Wasser hobeln. Sobald die Spätzle an der Oberfläche schwimmen mit einem Schaumlöffel abschöpfen.

Den Backofen auf 190° C Ober-/Unterhitze vorheizen. Eine Auflaufform mit Butter fetten und die Spätzle abwechselnd mit dem Reibekäse hineinschichten. Die Bärlauchspätzle ca. 15 min backen bis der Käse zerlaufen ist.

Für die Röstzwiebeln Öl in einem Topf ca. 5 min auf mittlerer Stufe erhitzen. Die in feine Scheiben geschnittene Zwiebel in Mehl wälzen und goldgelb frittieren. Auf Küchenkrepp abkühlen lassen.

Die Bärlauchspätzle auf die Teller geben und mit den Röstzwiebeln bestreut servieren.

### Dattel-Curryaufstrich

Zutaten: 150 g Datteln • 1 Knoblauchzehe • 300 g Frischkäse  
200 g Schmand • 2 Teel. Curry • 1-3 Prisen Cayennepfeffer  
¼ - ½ Teel. Salz

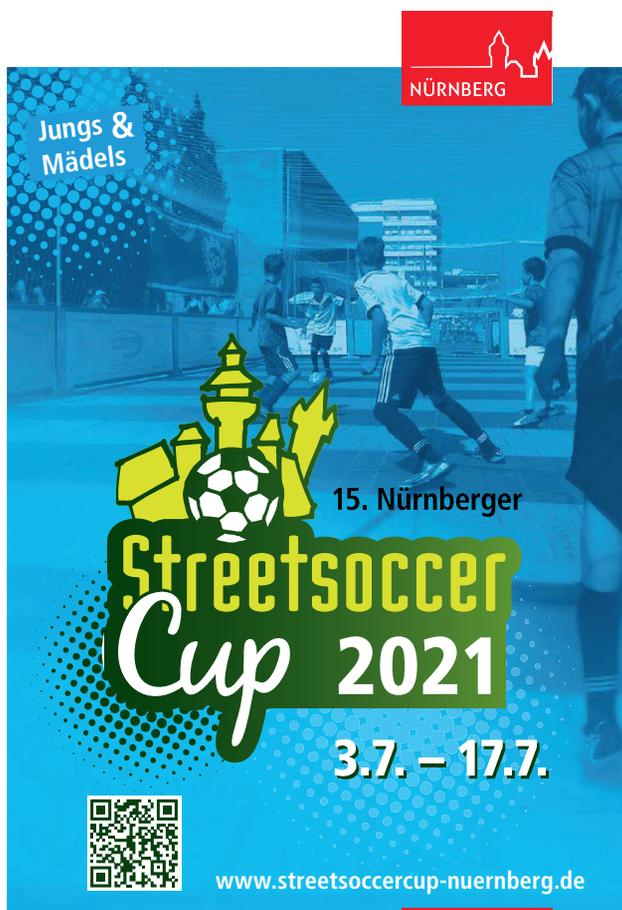
Zubereitung: Datteln fein zerkleinern, Knoblauchzehe schälen, anschließend mit Knoblauchpresse zerdrücken, Frischkäse und Schmand dazugeben, mit Curry, Cayennepfeffer und Salz abschmecken

Guten Appetit!



© w.r.wagner / pixelio.de

## Streetsoccer Cup 2021 • Zum 15. Mal



Jungs & Mädels

NÜRNBERG

15. Nürnberger  
**Streetsoccer  
Cup 2021**  
3.7. – 17.7.

www.streetsoccercup-nuernberg.de



#### So geht die Teilnahme:

- Alter von 8 bis 17 Jahre
- pro Team drei bis fünf Personen
- Teilnahmegebühr 5 Euro pro Team
- Anmeldung:  
[www.streetsoccercup-nuernberg.de](http://www.streetsoccercup-nuernberg.de)

#### Spielplan:

	Ort	Uhrzeit	Altersklasse
Samstag 03.07.21	Villa Leon	11 – 19 Uhr	E • Mädchen • D • C • B
Doppel- Spieltag Sonntag 04.07.21	KiJH Geiza Langwasser KiJH Nordlicht	11 – 19 Uhr	F • E • D • C • B F • E • D • C • B
Samstag 10.07.21	KiJH Pastorius	11 – 19 Uhr	F • E • D • C • B
Sonntag 11.07.21	KiJH Nordostbahnhof/ Konrad-Groß-Schule	11 – 19 Uhr	E • D • C • Mädchen • B
<b>FINALE</b>			
Samstag 17.07.21	Max-Morlock-Stadion (Nordkurve)	10 – 20 Uhr	F • E • D • C • Mädchen • B



Details zu Altersklassen, Spielzeiten und Hygienekonzept, sowie tagesaktuelle Infos über die – coronabedingte – Durchführbarkeit des Turniers:  
[www.streetsoccercup-nuernberg.de](http://www.streetsoccercup-nuernberg.de)